

und alle in dieser Hierarchie höhergelegenen, also stärkeren Kontraste zählen zu den möglichen, wenn auch unter Umständen nicht realisierten Phonemkombinationen einer gegebenen Sprache.

Für den Silbenanstieg des Italienischen ist nun festzustellen, daß etwa bei anlautendem Verschlusslaut der gegenseitige Sonoritätskontrast nur Elemente aus der Hierarchie bis inklusive orale sonorante Konsonanten erlaubt, aber keine Sequenzen, die geringeren Kontrast aufweisen. Nasalkonsonanten, Frikative und schließlich Verschlusslaute sind aus der Kombination mit anlautenden nichtkontinuierlichen Obstruenten gänzlich auszuschließen. Für das Problem der Konsonantenlänge bedeutet dies, daß silbenanlautende Langkonsonanten daher nach dem Sonoritätsprinzip nicht als Abfolge zweier gleicher Konsonanten begriffen werden können.

CCC-Silbenanlaute unterliegen im Italienischen noch stärkeren Beschränkungen, d.h. erlaubt sind nur Sequenzen wie str-, spr- etc., die allesamt nur mit dem bereits erwähnten Prinzip der intrinsischen Audibilität zu erklären sind.

Ein Beispiel wie [a.t:raver'sare] attraversare 'überqueren' würde daher - bei der Annahme von Geminaten - allen Strukturbeschränkungen des Italienischen widersprechen.

IX. Daß Versprecher nicht 'wilde' Lautsubstitutionen sind, sondern bestimmten phonologischen Kriterien folgen, wurde ausführlich von Fromkin (1971) und einer Reihe folgender

studien dargelegt (vgl. Fromkin 1980). Auf die zugrundeliegende Systematik soll hier nicht ausführlich eingegangen werden. Wichtig ist für das vorliegende Problem nur, daß gewisse Typen von Versprechern nur auf Austausch oder unilateraler Substitution von Elementen beruhen, die dieselbe Position in der Silbenstruktur einnehmen, d.h. z.B. daß die Ersetzung eines silbenanlautenden Konsonanten in einem bestimmten Typ von Versprechern nur durch einen ebensolchen stattfinden kann. Einer persönlichen Mitteilung von Frau Magno-Caldognetto⁵ entnehmen wir, daß in dem gesamten Corpus einer Untersuchung über Versprecher im Italienischen, die am CNR in Padua durchgeführt wird, kein einziger Fall von Fehlleistungen bei Langkonsonanten enthalten ist, der auf zugrundeliegende Doppelkonsonanten schließen ließe. Wie die Studien über Versprecher zeigen, finden diese (wenigstens zum Teil) auf einer sehr frühen Ebene in der phonologischen Ableitung statt, also sicher zu einem Zeitpunkt, da noch keine phonetische Oberflächenregel die Geminaten zu phonetischen Langkonsonanten gemacht haben könnte. Würde man von zugrundeliegenden Doppelkonsonanten ausgehen, so wären Fälle zu erwarten, in denen ein einzelnes Element dieses Doppelkonsonantismus ein anderes Phonem substituieren würde oder selbst durch ein Element einer anderen Silbe substituiert werden könnte. Dies ist eindeutig nicht der Fall.

Institut für Sprachwissenschaft

Eingang am 1983-02-14

von: wlg

Preis: 6

Inv.-Nr. Z 1986 I

WIENER LINGUISTISCHE GAZETTE

Herausgegeben vom Institut für Sprachwissenschaft der
Universität Wien

HEFT 29 / 1982

| INHALT | SEITE |
|---|-------|
| <i>W. U. Dressler</i> | |
| A Classification of Phonological Paraphasias | 3 |
| Zusammenfassung | 16 |
| <i>B. Hurch & L. Tonelli</i> | |
| / ¹ matto/ oder / ¹ mat:o/? Jedenfalls [¹ mat:o]. Zur Konsonantenlänge im Italienischen | 17 |
| Abstract | 38 |
| <i>Ch. Schaner-Wolles</i> | |
| Eine psycholinguistische Untersuchung zum Down-Syndrom. Erster Bericht eines Forschungsprojekts | 39 |
| Abstract | 54 |



AUTOREN

Wolfgang U. Dressler

Ch. Schaner-Wolles

Beide: Institut für Sprachwissenschaft
der Universität Wien
Liechtensteinstrasse 46a/I/1/9
A-1090 Wien
Austria

Bernhard Hurch

Sezione di Germanistica
Istituto di Lingue e Letterature
Straniere Moderne
Università degli Studi
Piazza S. Sabina 2
I-16124 Genova / Italien

Livia Tonelli

Scuola Superiore di Lingue Moderne
per Interpreti e Traduttori
Università degli Studi
Via d'Alviano 15/1
I-34144 Trieste / Italien

Die WIENER LINGUISTISCHE GAZETTE erscheint 2 oder 3mal jährlich (in unregelmäßigen Abständen).

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien

Für den Inhalt verantwortlich:
Univ.-Prof. Mag. Dr. W.U. Dressler

Redaktion:
Dr. J.R. Rennison, M.A. Oxon

Alle: WIENER LINGUISTISCHE GAZETTE
Institut für Sprachwissenschaft
der Universität Wien
Liechtensteinstrasse 46a/I/1/9
A-1090 Wien - Austria

Druck: Offsetschnelldruck A. Riegel
Piaristengasse 19 A-1080 Wien

WOLFGANG U. DRESSLER

WIENER
LINGUISTISCHE
GAZETTE

29 / 1982

A CLASSIFICATION OF PHONOLOGICAL PARAPHASIAS*

§0. The purpose of this contribution is to outline positions argued for elsewhere in German¹ and to give a sketchy interim report of a few results of an ongoing Viennese project on linguistic analysis of aphasia.² The data on paraphasias is restricted to German, and is compared with German and English slips of the tongue.³

The basic claim is that there cannot be any unitary explanations for phonological paraphasias, because aphasia is neither a disturbance of performance alone nor of language-specific competence and performance only. Instead it is necessary to operate with E. Coseriu's quintuple: faculté de langage (Language universals), langue type, langue (-language-specific competence), norme (sociolinguistic norms of realization), parole (- actual performance). This outline will centre on universal aspects of paraphasias (§3), which make German paraphasias so similar to Breton, Italian, Polish paraphasias I have studied myself⁴ and to French (see Kilani-Schoch 1982), English, Russian, etc. paraphasias as reported in the literature, and on aphasic disturbances of performance (§7). The underlying phonological model is that of Natural Phonology as developed by D. Stampe (1969; 1979, cf. Donegan & Stampe 1979) and modified by Dressler (1977; 1981; to appear).⁵

§1.0. Since normal slips of the tongue are universally held to be errors of performance, all paraphasias which resemble normal slips can best be classified as disturbances of performance. However, there are significant quantitative (§1.1)